Unternehmensbefragung 2021

Corona-Krise belastet Unternehmen – Finanzierungsklima trübt sich ein

Zusammenfassung

Autorin: Dr. Juliane Gerstenberger, Telefon 069 7431-4420, Juliane.Gerstenberger@kfw.de

Die Finanzierungssituation der Unternehmen in Deutschland stellt sich aufgrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Wirtschaftskrise aktuell angespannter dar als in den Vorjahren. Dies liegt nicht nur an dem unsicheren konjunkturellen Umfeld, sondern auch an der sich verschlechternden Eigenkapitalsituation vieler Unternehmen und dem damit verbundenen Rückgang der Bonitätsbewertungen. Entsprechend gedämpft war auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen im vergangenen Jahr. Dies zeigen die Ergebnisse unserer Unternehmensbefragung 2021.

Gemeinsam mit 18 Spitzen-, Fach- und Regionalverbänden der Wirtschaft hat die KfW Bankengruppe zum 20. Mal eine breit gefächerte Befragung von Unternehmen aller Größenklassen, Wirtschaftszweige, Rechtsformen und Regionen durchgeführt. Die Befragung erfolgte im Zeitraum zwischen Mitte Dezember 2020 und Ende März 2021 und bildet im Wesentlichen die Verhältnisse und Stimmungslage im Jahr 2020 ab. Sie zeichnet daher ein gutes Bild der Situation der Unternehmen in der Corona-Krise. Die wichtigsten Ergebnisse sind:

1. Die Finanzierungssituation der Unternehmen in Deutschland hat sich merklich verschlechtert – insbesondere in den von der Pandemie am stärksten betroffenen Branchen. Rund 36 % der Unternehmen berichteten von einem leichten Kreditzugang. Mehr als jedes vierte befragte Unternehmen meldete dagegen Schwierigkeiten – gegenüber dem Vorjahr hat sich dieser Anteil mehr als verdoppelt.

2. Gleichzeitig ist die Nachfrage nach Bankkrediten im vergangenen Jahr deutlich gestiegen: 62,2 % der Unternehmen haben Kreditverhandlungen geführt. Dieser Anstieg reflektiert den coronabedingt erhöhten Liquiditätsbedarf vieler Unternehmen.

3. Insbesondere langfristige Kredite waren gefragt: 59,6 % der kreditnachfragenden Unternehmen führten hierzu Kreditverhandlungen. Diese dürften zu einem nicht unerheblichen Teil für den Aufbau von Liquiditätspolstern herangezogen worden sein. Über kurzfristige Kredite wurden nur in rund 39,9 % der Fälle Kreditverhandlungen geführt.

4. Im Vergleich zu den Vorjahren scheiterten Kreditverhandlungen im Jahr 2020 jedoch häufiger. Mit einem Anteil von 18,6 % kam es bei kurzfristigen Krediten im zurückliegenden Jahr besonders häufig zu keinem Abschluss. Verhandlungen über mittel- und langfristige Kredite waren mit Anteilen von 14,8 und 12,1 % etwas erfolgreicher.

5. Die seit der Jahrtausendwende zu beobachtende positive Entwicklung der Eigenkapitalausstattung der Unternehmen dürfte sich im vergangenen Jahr nicht fortgesetzt haben. So berichteten 39,5 % der befragten Unternehmen von einer Verschlechterung ihrer Eigenkapitalquote. Lediglich 29,7 % der Unternehmen meldeten eine Verbesserung.

6. Für viele Unternehmen dürfte es nach der Krise somit von hoher Wichtigkeit sein, ihre Eigenkapitalbasis wieder zu stärken. Aktuell planen rund 37 % der befragten Unternehmen ihre Eigenkapitalquote zu erhöhen. Mit einem Anteil von 72 % soll dies besonders häufig mittels der Einbehaltung von Gewinnen realisiert werden. Ist keine Erhöhung geplant, liegt dies mit 35,9 % vorwiegend daran, dass die Unternehmen ihre Eigenkapitalquote für angemessen halten. Mit einem Anteil von 29,9 % scheitert eine Erhöhung aber häufig auch daran, dass die Unternehmen dafür aktuell keine Möglichkeit sehen.

7. Die Corona-Krise hat auch die Ratingnoten vieler Unternehmen im vergangenen Jahr unter Druck gesetzt – 34,5 % der Unternehmen meldeten eine Verschlechterung der Bonitätsbewertung. Lediglich 16 % der befragten Unternehmen konnten ihre Ratingnote verbessern.

8. Die aktuelle Krise und ihre Folgen könnten einen nicht unerheblichen Einfluss darauf haben, welche Finanzierungsinstrumente für die Unternehmen zukünftig interessant bzw. zugänglich sind. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass vor allem solche Instrumente nach der Krise in der Gunst der Unternehmen steigen werden, die deren Eigenkapitalquoten schonen bzw. stärken. Dazu zählen insbesondere die Innenfinanzierung, Einlagen von Familie oder Gesellschafter sowie das Leasing. Aber auch Fremdkapitalinstrumente wie kurz- und mittelfristige Bankkredite werden nach Aussagen der Unternehmen an Bedeutung zunehmen. Bisher wenig genutzte Instrumente, wie z. B. Beteiligungskapital, Mezzanine Kapital, Factoring sowie Anleihen könnten dagegen zukünftig noch weiter an Bedeutung einbüßen.

9. Trotz der Schwere der Krise haben rund zwei Drittel der befragten Unternehmen im vergangenen Jahr Investitionen umgesetzt – im Vergleich zum Vorjahr aber in geringerem Umfang. Rund 42,1 % der Unternehmen gaben an, den Umfang ihrer Investitionsprojekte reduziert zu haben. Gleichzeitig meldeten rund 46 % der Unternehmen, dass mindestens eine geplante Investition nicht umgesetzt werden konnte – besonders häufig aufgrund der schlechten Wirtschaftslage (30, 7 %).

10. Diese Ergebnisse legen nah, dass viele Unternehmen ursprünglich geplante Projekte möglicherweise nicht umsetzten konnten, aber durch (kleinere) Investitionsprojekte ersetzt haben, die ihnen halfen, sich besser an die Krisensituation anzupassen. Darauf deuten auch die genannten Investitionsziele hin: Rund 52 % der Unternehmen nannten als ein primäres Investitionsziel Digitalisierung, rund 37 % die Senkung von Kosten.

11. Bei ihren Investitionsplänen für das aktuelle Jahr zeigen sich die meisten Unternehmen vorsichtig optimistisch. Rund sieben von zehn befragten Unternehmen planen Investitionen zu tätigen. Rund 40 % der Unternehmen wollen ihre Investitionsausgaben im Vergleich zum letzten Jahr sogar erhöhen. Als primäre Investitionsziele stehen dabei wieder im Vordergrund: Digitalisierungsprojekte (50,4 %), Ersatzinvestitionen (48,1 %), die Senkung von Kosten (45,2 %) sowie Erweiterungsinvestitionen (42,8 %).